

Taten statt Worte!

Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher zur Klimapolitik

1. Frau Martullo, als erfolgreiche Chefin einer Spezialkunststoff-Firma – was sagen Sie zur Debatte um den Klimawandel?

Wenn man die Parolen aus den Klimaprotesten hört, könnte man meinen, dass der Klimaschutz in der Schweiz ein völlig neues und vernachlässigtes Thema sei. Das Gegenteil ist der Fall: Wir Schweizerinnen und Schweizer kümmern uns schon seit Jahrzehnten um Umweltbelange. Wir haben weniger als die Hälfte CO₂ der anderen OECD-Staaten. Die Schweizer Industrie hat seit 2001 den CO₂-Ausstoss um 30% verringert und die Chemie/Pharma in den letzten 15 Jahren auf unter die Hälfte gesenkt. Bei der EMS-CHEMIE haben wir um über 85% CO₂ reduziert! Uns ist kein vergleichbares Unternehmen in der Schweiz bekannt. Dies hat die Industrie mit unzähligen Massnahmen aus eigener Motivation und nur mit innovativen Ideen erreicht.

2. Das Bundesamt für Energie prämierte die EMS-Chemie mit dem „Watt d’Or“ für die Reduktion des CO₂-Ausstosses um über 85% Prozent. Wie haben Sie das geschafft?

Wir müssen unsere Anlagen aufheizen. Früher machten wir das mit Erdgas. Ich wollte eine Alternative. Mit einem privaten Holz-Unternehmer zusammen siedelten wir 2006 dann das Biomassekraftwerk auf dem Werkplatz Domat/Ems an. Es produziert Dampf aus Holzabfällen. Es war das erste grossindustrielle Biomassekraftwerk der Schweiz und das grösste Mitteleuropas. Für diese CO₂-Reduktion erhielten wir vom Bundesamt für Energie den "Watt d'Or".

3. Wie viel Geld stecken Sie jährlich in Energiespar-Massnahmen? Haben Sie weitere konkrete Beispiele, wie Sie Ressourcen sparen konnten?

Bei EMS wenden wir für Umwelt und Sicherheit jedes Jahr 15 Millionen Franken auf. Für Effizienzverbesserungen bei der Energie haben wir mit Hunderten von grösseren und kleineren Massnahmen seit 2001 eine Reduktion auf knapp die Hälfte realisieren können. Dazu gehören Verbesserungen bei der Fahrweise unserer Anlagen, neue Herstellverfahren, energiesparende Maschinen, wirkungsvollere Isolationen, energiesparende Beleuchtungen, und und und.... Soeben ist der Spatenstich für die Fernwärme für bis zu 20'000 Haushalte in Domat/Ems erfolgt. Da wird Abwärme unserer Produktion mittels Wärmetauscher als Heizenergie im Dorf genutzt und so Öl gespart.

4. Was machen Ihre Kunden?

Unsere Kunden gerade in der Autoindustrie haben weltweit sehr strenge und langfristige CO₂-Senkungen zu erreichen – in der EU muss der CO₂-Ausstoss pro gefahrenem Kilometer bis ins Jahr 2030 um zwei Drittel reduziert werden. EMS-CHEMIE ist da ein sehr willkommener Entwicklungspartner, weil wir mit unseren Spezialkunststoffen über 50% des Gewichtes eines Bauteils einsparen. Damit werden auch der Treibstoffverbrauch und der CO₂-Ausstoss halbiert.

5. Aber sind Kunststoffe nicht wegen Umweltbelastung in der Kritik?

Diese Diskussion dreht sich um einfache Verpackungskunststoffe – Plastiksäcke, Plastikflaschen, etc. Im Meer stammen 90% der Kunststoffpartikel aus 10 Flüssen von Afrika und Asien. Hier sollte man ansetzen. Die Deponien sollten überall durch Kehrichtverbrennungsanlagen ersetzt werden. So werden die Abfälle nicht mehr weggespült. Für hochwertige technische Kunststoffe wie diejenigen der EMS-CHEMIE, welche schwere, energieintensive Metalle ersetzen, gelten spezielle Vorschriften zur Wiederverwendung und Entsorgung. EMS-Spezialkunststoffe zum Beispiel lassen sich so bis zu zehnmal wiederverwenden und werden in der Regel wieder in ähnlichen Anwendungen eingesetzt (Autoteile, Haushalts- und Elektrogeräte, Apparategehäuse, etc.). Wir setzen auch Recycling-Kunststoffe bei uns ein.

6. Tun Sie das allein fürs Image oder lohnt es sich unter dem Strich für die Firma?

Für die Wirtschaft / Industrie sind Rohstoffe und Energie wesentliche Kostenfaktoren. Jede Einsparung bedeutet da weniger Kosten. Das gilt natürlich auch für unsere Kunden. Und wenn unsere Kunden (auch dank EMS) innovative, leichtere, effizientere, energiesparende und umweltschonende Produkte herstellen, dann bringt das den Konsumenten etwas. Das ist der Klimaschutz der Zukunft: Über neue Technologien und Innovationen nachhaltigere Lösungen zu finden.

7. Die Linken fordern höhere Abgaben auf Strom, Benzin, Erdöl, eine Flugticketabgabe und viele weitere Verbote und Vorschriften. Ist das der richtige Weg?

Massive Verteuerungen auf Energie, so dass man sie sich nicht mehr leisten kann, ist meiner Meinung nach kein intelligenter Weg. Im Unterschied zu den "Modeströmungen" der Parteien mit einem "Grün" im Namen, setzen wir, die SVP, auf Fortschritt und nicht auf Rückschritt. Wenn wir nicht auf Auto- und Zugfahrten, Ferien und Maturareisen mit dem Flugzeug und geheizte Wohnungen verzichten wollen, dann erreichen wir die Klimafreundlichkeit nur über innovative technische Entwicklungen. Diese kommen nie vom

Staat. Das Geld, das dem Bürger mit der grünen Politik aus der Tasche gezogen wird, wird umverteilt oder in Subventionen von nicht überlebensfähigen Vorhaben gesteckt. Das hilft dem Klima nicht. Wir müssen echte, tragfähige Lösungen entwickeln.

